



Sudetendeutsche Zeitung

Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Reichenberger Zeitung ^{151. Jahrgang}

HEIMATBOTE

Heimatruf

VOLKSBOTE

Jahrgang 64 | Folge 39 | 2,50 EUR · 60 CZK | München, 28. September 2012

Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH · Hochstraße 8 · D-81669 München · eMail zeitung@sudeten.de

B 6543

DIESE WOCHE

Isergebirge

Vor 80 Jahren: Brand in der Isermühle. Seite 7

Herbert Rosendorfer †

Auch Böhmen war sein Thema. Seite 8

Salzburg

Sonderausstellung über die künstlerische Darstellung des Jenseits. Seite 9

KURSE

1 CZK = 0,04013 EUR
1 EUR = 24,9210 CZK
PX 50 = 960,50 (+7,10)

> Sudetendeutsches Haus

Otto-von-Habsburg-Foyer

Ein für alle Landsleute im Großraum München und darüber hinaus interessanter Sonntag wird der 7. Oktober: SKKH Karl von Habsburg und BdV-Präsidentin Erika Steinbach sprechen im Sudetendeutschen Haus.



Otto von Habsburg und...



...sein Sohn und Nachfolger Karl.

Steinbach, Trägerin des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen, ist Hauptrednerin beim diesjährigen Münchener Tag der Heimat um 14.00 Uhr. Um 18.00 Uhr wird der Vorstandsvorsitzende der Sudetendeutschen Stiftung, Franz Pany, zur Benennung der Eingangshalle in „Otto-von-Habsburg-Foyer“ begrüßen. Kurze Ansprachen halten dabei der Chef des Hauses Habsburg-Lothringen, SKKH Karl von Habsburg, und Volksgruppensprecher Bernd Posselt MdEP. Auch SKKH Otto von Habsburg (1912–2011) war Karlspreisträger.

> Antrittsbesuch

Gauck reist nach Prag

Bundespräsident Joachim Gauck wird am 10. Oktober die Tschechische Republik besuchen. Das Programm des eintägigen Aufenthalts ist noch nicht bekannt. Laut Presseagentur ČTK sind aber Treffen mit Premier Petr Nečas und Staatspräsident Václav Klaus vorgesehen. Eventuell werde Gauck auch die Gedenkstätte in Lidice besuchen, hieß es.

> Im Europäischen Parlament

Neuer Streit um Beneš-Dekrete

Fast zeitgleich verlaute aus Straßburg und aus München, daß demnächst im Europaparlament ein neuer Streit um die Beneš-Dekrete entbrennen dürfte.

In der zweiten Septemberwoche hatte Andreas Schmalcz von der SL-Betriebsgruppe Oberbayern in einer Erklärung bekanntgegeben, daß am 19. und 20. September in Brüssel eine Anhörung des Petitionsausschusses zum Thema Beneš-Dekrete in der Slowakei stattfinden werde, die auf eine Eingabe ungarischer Kreise zurückgehe. Schmalcz, donauschwäbischer Herkunft und mit guten ungarischen Sprachkenntnissen ausgestattet, hatte dies aufgrund seiner vielfältigen Kontakte nach Budapest und zu ungarischen Abgeordneten erfahren.

In Straßburg wiederum, wo gerade die Plenarsitzung der europäischen Volksvertretung stattfand, entdeckte die parlamentarische Assistentin des Volksgruppensprechers Bernd Posselt MdEP im englischsprachigen Vorentwurf der für die darauffolgende Woche geplanten Sitzung des Petitionsausschusses, daß dieser nicht nur die ungarische Initiative auf der Tagesordnung hatte, sondern auch eine der SL Oberbayern. Erster war zwar nicht für eine Anhörung im klassischen Sinne vorgesehen, wie ursprünglich von den Petenten optimistisch angenommen, sondern für eine Ausschlußdebatte in Anwesenheit des Petenten mit dem Ziel, über eine weitere Behandlung zu entscheiden. Letztere sollte ohne Aussprache mit einem Block zahlreicher anderer Bürgereingaben für „geschlossen“ – das heißt nicht weiter zur Beratung anstehend – erklärt werden. Nun liefen die Telefone heiß zwischen dem Sprecher und dem SL-Bundesvorsitzenden Franz Pany. Dann wurden Schmalcz und letztlich per eMail auch einige nahestehende Journalisten informiert.

Am Montag danach telefonierte der Sprecher mit dem Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Rainer Wieland (CDU), einem bewährten Freund der Sudetendeutschen, der die Sache wiederum an den CDU-Abgeordneten Peter Jahr aus Sachsen weitergab. Beide gehören – im Gegensatz zum Sprecher, der im Außenpolitischen

Ausschuß sitzt – dem Petitionsausschuß an. Jahr erreichte schon bei dessen Eröffnung am Mittwoch, daß die sudetendeutsche Petition vom sogenannten Block B (pauschale Schließung) in den Block A transferiert wurde, also in den kommenden Monaten ebenfalls aufgerufen werden wird. Am Donnerstag brachte sich Jahr auch in die sonst weitgehend von ungarischen Parlamentariern bestimmte Diskussion über die die Ungarn in der Slowakei betreffende Petition ein, die zwei Entschlüsse des slowakischen Parlamentes von 2007 zur Bekräftigung der Beneš-Dekrete bemängelte. Diese verstießen, so die Initiatoren, gegen EU-Recht. Dem schloß sich Jahr für die CDU/CSU-Gruppe an, und der Ausschuß entschied mit knapper Mehrheit, bei den offiziellen Preßburger Stellen bezüglich dieses Sachverhaltes nachzufragen.

Der Sprecher, der in einem benachbarten Saal in der Abstimmungsstunde des Außenpolitischen Ausschusses saß, hatte, da er über die Anwesenheit von Landsleuten nicht informiert worden war, einen der Brüsseler Mitarbeiter beauftragt, ihn sofort über den Erfolg seiner Kontakte mit Wieland und Jahr zu unterrichten, und setzte dann unmittelbar am Nachmittag die zuständigen sudetendeutschen Stellen, an der Spitze den SL-Bundesvorsitzenden sowie den oberbayerischen SL-Betriebsgruppenführer Andreas Schmalcz, in Kenntnis.

Inzwischen wurden heftige Proteste aus den Reihen der vom tschechischen Staatspräsidenten Václav Klaus gegründeten, sehr nationalen Partei ODS laut. In den tschechischen Medien meldeten sich mit negativen Kommentaren auch proeuropäische Politiker zu Wort, die sonst dem Dialog mit den Sudetendeutschen nicht abgeneigt sind, die aber die ungarische Initiative mißbilligten.

Der Hintergrund: Diese an sich aufgeschlossenen tschechischen Abgeordneten befürchten, daß die ungarische Petition mit Blick auf die demnächst anstehende Beratung der sogenannten Klaus-Klausel in den beiden Häusern des tschechischen Parlamentes kontraproduktiv sein könnte. Zwar hat diese Klausel mit dem slowakisch-ungarischen Konflikt nichts zu tun, wird aber von Präsi-

dent Klaus als notwendiges Konstrukt zur Sicherung der Beneš-Dekrete vor Klagen von Sudetendeutschen und Ungarn dargestellt.

Bei Lektüre des Textes erschließt sich Fachleuten zwar sofort, daß diese Klausel – seinerzeit vom Staatspräsidenten auf dem Hradschin zur Bedingung für die Unterzeichnung des Reformvertrages von Lissabon gemacht – lediglich die Menschen- und Sozialrechte, die sich für tschechische Bürger aus der EU-Grundrechtecharta einklagbar ergeben, einschränken würde und nichts mit den Sudetendeutschen zu tun hat, worauf Bernd Posselt bereits 2010 hingewiesen hat. Klaus benutzt jedoch das sudetendeutsche Gespenst wieder einmal für innenpolitische Demagogie. Dabei mußte in der Tschechischen Republik bekannt sein, daß die EU-Grundrechtecharta seit fast zwei Jahren auch in den Böhmisches Ländern justitiabel gilt, ohne daß dies eine einzige Klage in Sachen Beneš-Dekrete ausgelöst hätte, weil nachweislich keinerlei sachlicher Zusammenhang hergestellt werden kann.

In Straßburg, Brüssel und Prag wird nun die von Posselt schon vor Monaten geäußerte Befürchtung laut, daß die an sich für die Initiatoren erfreuliche Weiterberatung der Petitionen, deren Ausgang allerdings mehr als ungewiß ist, von nationalistischen tschechischen Politikern wegen des unglücklichen Timings zur Zementierung der Klausel mißbraucht werden könnte.

Um der weiteren Diskussion eine saubere Grundlage zu geben, hat Volksgruppensprecher Bernd Posselt als CSU-Europaabgeordneter eine parlamentarische Anfrage an die EU-Kommission gerichtet. Darin verlangt er Auskunft darüber, ob diese als „Hüterin der Verträge“ weiterhin die Ansicht vertritt, daß die Beneš-Dekrete spätestens mit dem EU-Beitritt der Tschechischen Republik erloschen sind oder ob inzwischen Indizien dafür vorliegen, daß sie weiterhin Rechtswirksamkeit entfalten – was Klaus einräumt, wenn er von ihrer Verteidigung spricht. Gleichzeitig fordert Posselt die EU-Exekutive zu einer Stellungnahme auf, inwieweit zwischen der Klausel zur Grundrechtecharta und den Beneš-Dekreten ein juristischer Zusammenhang besteht.



Horst Seehofer, Bayerns Ministerpräsident und mithin Schirmherr der Sudetendeutschen, fuhr am vergangenen Sonntag mit Ehefrau Karin bei „Wiesnwetter“ im Münchener Trachten- und Schützenzug aufs Oktoberfest. Noch ein Jahr Geduld, dann sind auch sudetendeutsche Trachtenträger wieder dabei.

Bilder: Birte Rudzki, Herbert Fischer



„Der weiße Rabe“, ein Film der Regisseurin Carolin Otto über Karlspreisträger Max Mannheimer, lief am 20. September im Sudetendeutschen Haus in München. Volksgruppe und Landsmannschaft vertrat Altsprecher und Ehrenvorsitzender Franz Neubauer, ebenfalls Karlspreisträger, der mit Ehefrau Erika gekommen war und Mannheimer für die sachliche Art seiner Darstellung dankte. Mehr zum Thema auf → Seite 3.

Bild: Herbert Fischer




ben jakov

Verlängert bis Sonntag, 7. Oktober
Sudetendeutsches Haus
München, Hochstraße 8

Einladung zur Ausstellung
mit Bildern von
Max Mannheimer